

Seite: 19
 Ressort: Kultur
 Gattung: Tageszeitung

Auflage: 66.404 (gedruckt) 50.075 (verkauft)
 54.608 (verbreitet)
 Reichweite: 0,22 (in Mio.)

Ohne Titel

Vor 300 Jahren starb der französische König Ludwig XIV. Er war die prägende Gestalt des Absolutismus

Alles tanzt nach seiner Pfeife
 Wer Schloss Nymphenburg besichtigt hat, bekommt auch das Geburtzimmer vieler bayerischen Könige und Herzöge gezeigt. Die Besonderheit: ein Spiegel, durch den man das Bett aus dem Wohnzimmer beobachten kann. Wo es um die Legitimation durch das verwandtschaftliche Blut geht, muss Klarheit herrschen.

So fand auch die Geburt Ludwig XIV. am 5. September 1638 im Schloss Saint-Germain-en-Laye an der Seine nicht gerade intim statt, sondern vor Dutzenden von Zeugen. Nicht nur sein Onkel Gaston von Orléans war bitter enttäuscht, dass der Krabe lebendig auf die Welt kam. Auch andere machten sich Hoffnungen auf den Thron, weil Louis XIII. und seine österreichisch-spanische Frau lange ohne Erben geblieben waren. Trotz aller Klarheit der legitimen Geburt des kleinen Louis konnten sich Verschwörungstheorien halten. Wie „Der Mann mit der eisernen Maske“, gefangen gehalten auf der Insel Sainte Marguerite vor Cannes. Er soll der Zwillingssbruder des Sonnenkönigs gewesen sein.

Aber was wurde dem Kleinen in die Wiege gelegt, der sich schon als Vierjähriger – nach seinem Namen gefragt – Louis Quatorze nannte. Was seinen todkranken Vater veranlasste, aufzustöhnen: „Noch nicht, mein Sohn!“

Als der Vater starb, war der Vierjährige bereits in der Zwickmühle: Die Mütter verlangte vom Staatsrat die „absolute Autorität“ und paktierte wegen ihrer Abstammung mit dem Erzfeind Habsburg, der Frankreich mit dem heutigen Belgien, Norditalien, Spanien und Burgund umringte. Im Inneren kämpften viele Adelige – auch die eigenen Verwandten – militärisch gegen die Krone und die „Tyrannei“ des Kardinal Mazarin, im Thronrat der großen, der Grands. Noch ehe Ludwig als 14-Jähriger allein die Herrschaft in Anspruch nahm, hat-

ten seine Kanonen gesprochen: „Ultima Ratio Regis“ war in sie eingegossen – „Das letzte Argument des Königs“, eines Jünglings, der zweimal aus Paris vor Aufständen geflohen war, aber als 12-Jähriger allein durch seine Anwesenheit in der Normandie für Ruhe sorgen konnte, wo sein Verwandter, der Prinz von Condé, gegen die Krone wütete. Erst verbannt, später begnadigt wurde er zum großen Feldherr seiner Majestät, der nicht nur Spanien schlug, sondern auch die bayerische Armee vom Rhein abdrängte.

Schon früh ließ der junge König allen nach seiner Pfeife tanzen: Als 15-Jähriger trat er in einem Ballett als alles – auch seinen mittanzenden Bruder – überstrahlende Sonne auf. Er machte so klar, wer das Licht der französischen Welt war: er selbst, ein „Sonnenkönig“ also.

Anhand seines Bruders, Philippe, dem Herzog von Orleans, kann man sehen, wie Ludwig XIV. zum Inbegriff des Absolutismus wurde. Der zwei Jahre jüngere wurde – von Kardinal Mazarin so bestimmt – absichtlich verweichlichend aufgezogen, um keine Gelüste auf den Thron zu wecken. Die Folge waren ein ausschweifender Lebenswandel, Glücksspiel und eine der größten Sammlungen von Schmuck seiner Zeit – bis zum Bankrott, der erst nach seinem Tod zutage trat. Seine illustre homosexuelle Bruderschaft wurde von Ludwig XIV. zerschlagen, nach einem Todesfall bei einer Orgie.

Jedes neue Amt schafft einen Undankbaren und Hunderte Unzufriedene. Für Louis galt als Herrschafts-Sicherungs- und Ablenkungs-Maxime: Brot und Spiele für den Adel! Oder Festungs- und Spiele für den Adel! Oder Festungs-Justiz, Finanzwesen, Militär und Kirche. „Mit jeder Ernennung schaffe ich einen Undankbaren und Hunderte Unzufriedene“, ist ein schönes Bonmot des Königs.

Machtgelüste anderer wurden durch die Spiele am Hof von Versailles in Schach gehalten. Das Schloss hatte Louis von Lernerier riesig aus- und von Le Vau fertig bauen lassen, den Barockgarten legte André Le Nôtre an. Das Werk der beiden hatte er auf dem Schloss Vaux-Le-Vicomte kennengelernt, eingeladen von seinem Finanzminister Nicolas Fouquet. Der war aber nach dessen Fest zu Ehren des Königs verhaftet worden: zu prächtiger Lebensstil – im Vergleich zum König! Auch Fouquet könnte der Mann mit der eisernen Maske gewesen sein. Eine solche trug – im übertragenen Sinne – der König selbst, wenn er auf Bitsteller und Fragen immer sibyllisch antwortete: „On verrá – Man wird sehen!“

Um am Hof Einfluss halten zu können, band der König den Adel mit ruinös teuren Vergnügungsfesten und der ständigen Angst, in der Gunst des Königs zu sinken. Die Palais rund um Versailles waren teilweise nur schnell hingezimmerte Baracken. „Ungehorsam gegen den König ist Ungehorsam gegen Gott“, gab der Hof-Bischof Bossuet als Parole aus. Die Kalvinisten in Frankreich erlebten unter Ludwig XIV. eine schleichende Bartholomäus-Nacht durch massivere Repressionen. Die Kirche war für Louis auch Machtinstrument, obwohl der König selbst es krachen ließ: Allein mit seiner verheirateten Mätresse, Madame de Montespan, hatte er sieben Kinder, so dass ein Vikar sich weigerte, der Dame die heilige Kommunion zu erteilen, was einen Skandal auslöste. Das berühmte Zitat, „L'état c'est moi“, hat Ludwig XIV. nie gesagt, auch wenn ein politisches Testament genau diese Maxime von ihm verlangte: Der aus den berühmte Kardinal Richelieu hatte dem vierjährigen Louis aufgetragen, „kein König der Franzosen zu sein, sondern Frankreichs!“. Das Volkswohl sei egal, solange es nur Frankreich gut ginge!

Dafür sorgte der Monarch durch Wirt-

Louisiana.

son nicht mehr gegeben.

schaftsförderung, kühne Anlagen wie

Adrian Prechtel

den Canal de deux Mers, die Kanalver-

Mark Hengerer: „Ludwig XIV. Das

bindung zwischen Mittelmeer und

Leben des Sonnenkönigs“ (C.H. Beck,

Atlantik, der allerdings wirtschaftlich

128 Seiten, 8,95 Euro)

nicht aufging. Aber das französische

Kolonialreich expandierte unter Ludwig

Antike hatte es eine solche Machtfülle

XIV. massiv – etwa in Kanada und

und Machtverherrlichung in einer Per-

Abbildung:

Der alte Ludwig XIV: Das Porträt in Wachs mit Bartstopfen von 1706 gilt als lebensähnlich.

Abbildung:

Schon mit vier Jahren wurde Ludwig im Jahr 1643 inthronisiert. Die Macht lag bei Kardinal Mazarin.

Abbildung:

Ludwig XIV. als Kriegsherr: hier bei der Einnahme von Besançon im Jahr 1674.

Abbildung:

Ludwig in der Pose des römischen Imperators auf der Pariser Place des Victoires. Fotos: Wikimedia

Wörter:

967

Urheberinformation:

Alle Rechte vorbehalten - Abendzeitung München Verlags-GmbH